

Wohl des Ganzen miteinander kooperieren“ (58). In bezug auf die Konflikte, die dabei nun einmal nicht auszuschließen sind, gibt es „ein weltliches und christliches Ethos der Konfliktaustragung“ (59). Diesem wie selbstverständlich anmutenden Hinweis kommt eine nicht geringe Bedeutung zu. Die innerkirchlichen Auseinandersetzungen stellen immer auch einen ethischen Anspruch. Dieser ersetzt nicht das Bemühen um die Sachfrage, schafft dafür jedoch eine unverzichtbare Voraussetzung. Der vorliegende Band namhafter Theologen setzt über die sachliche Information hinaus auch in dieser Hinsicht Maßstäbe.

Linz

Alfons Riedel

■ LEHMANN KARL (Hg.), *Lehrverurteilungen — kirchentrennend? II. Materialien zu den Lehrverurteilungen und zur Theologie der Rechtfertigung*. (Dialog der Kirchen, Bd. 5) (374.). Herder, Freiburg i. Br./Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1989, Ppb. S 374.—/DM 48,—.

■ PANNENBERG WOLFHART (Hg.), *Lehrverurteilungen — kirchentrennend? III. Materialien zur Lehre von den Sakramenten und vom kirchlichen Amt*. (Dialog der Kirchen, Bd. 6). (352). Herder, Freiburg i. Br./Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1990. Ppb. S 374.—/DM 48,—.

Um die Bedeutung dieser beiden Bände erfassen zu können, wird man sich wohl noch einmal die Grundsätze wie die Ergebnisse der Studie „Lehrverurteilungen — kirchentrennend?“ (als Bd. I erschienen 1986) vergegenwärtigen müssen. Bemerkenswert an der Studie ist einmal, daß in ihr offizielle Dokumente verschiedener Kirchen aus dem 16. Jahrhundert und die in ihnen enthaltenen Verurteilungen der Positionen anderer Kirchen kritisch untersucht werden und die Frage nach ihrer Berechtigung und Geltung konkret beantwortet wird. Zum anderen sind aber auch der Erwartungshorizont sowie die darin einbezogenen hermeneutischen und methodischen Überlegungen bedenkenswert. Man stellte sich den Fragen, ob durch die damaligen Verurteilungen die damaligen Auffassungen und Lehren der je anderen wirklich getroffen worden sind, ob die damaligen Verurteilungen die je anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften aufgrund inzwischen geschehener Entwicklungen heute noch treffen und welche Bedeutung die verbleibenden Unterschiede zwischen den Kirchen angesichts der damaligen Verurteilungen heute noch besitzen. Ein Positivum der Studie ist m. E., daß sie zu den eben wiedergegebenen Fragen differenzierte und konkrete Antworten wagt. Manche dieser Antworten haben überrascht und sind in der Zwischenzeit auf Kritik gestoßen. Unbestritten waren und sind wohl das ganze Unternehmen sowie seine hermeneutischen und methodischen Grundlagen nicht.

In den Bänden II und III werden die Materialien publiziert, die von den Autoren der Studie und anderen Experten im Verlauf des Gesprächs erarbeitet wurden und die zum Teil die Grundlagen der Diskussionen in den Arbeitskreisen darstellten.

Bd. II beinhaltet Beiträge zum Thema „Lehrverurteilungen und Verwerfungen“ und deren mögliche Neu-

bewertung sowie Materialien zur Diskussion um die Rechtfertigung. Die Aufsätze zum ersten Themenkreis behandeln im einzelnen die Möglichkeit der Aufhebung von Lehrverurteilungen (W. Pannenberg), die ökumenische Bedeutung einer intensiven Beschäftigung und möglichen Neubewertung von Positionen des 16. Jahrhunderts (K. Lehmann), die sprachphilosophische Problematik im Hinblick auf Abgrenzungen und Verwerfungen (R. Schaeffler), die Verwerfungssätze in den evangelisch-lutherischen (G. Wenz) und in den reformierten Bekenntnisschriften (H. H. Eßer) sowie den Umgang mit der reformatorischen Lehre auf dem Konzil von Trient (E. Iserloh). Die Thematik „Rechtfertigung“ wird mit einem exegetischen Beitrag über die paulinische Lehre (K. Kertelge) eröffnet. V. Pfnür, F. Beißer, J. F. G. Goeters u. K. Lehmann befragen die verschiedenen Bekenntnisschriften und ihre Verwerfungen im Hinblick auf die katholische Lehre und die Trienter Lehraussagen, während O. H. Pesch der Frage nachgeht, wen denn die Canones des Trienter Rechtfertigungsdekretes wirklich treffen. Ausführungen zu Beichte und Buße in der lutherischen Reformation (B. Lohse) und zum Teildokument „Rechtfertigung des Sünders“ im Kontext bisheriger ökumenischer Dialogdokumente (H. Meyer) beschließen die theologischen Darlegungen. Ein kleiner „Werkstattbericht“ zum genannten Teildokument (O. H. Pesch) gibt Einblick in den Gang der Diskussion und die Art und Weise des Zustandekommens dieses Textes. Deshalb dürfte gerade dieser Beitrag zur Würdigung der Studie wichtig sein.

Die in Bd. III gesammelten Aufsätze kreisen um die Themen „Sakrament“ und „kirchliches Amt“. Da die meisten Beiträge nicht direkt auf die Referate, die in den entsprechenden Arbeitsgruppen oder im Plenum gehalten wurden, zurückgehen, können sie schon auf das erwähnte Dokument Bezug nehmen. Die eigentliche Thematik wird ergänzt und abgerundet z. B. durch die Ausführungen zur kontroversen Rezeption der Amtslehre des Lima-Dokuments in der evangelischen Kirche und Theologie (L. Kugelmann) und den Aufsatz über das Papsttum bei Luther und in den lutherischen Bekenntnisschriften (H. Meyer). Direkter auf die konkrete Fragestellung der Studie bezogen sind die hermeneutischen Erwägungen zur allgemeinen Sakramentenlehre (D. Sattler/Th. Schneider), die Verwerfungen zur Sakramentenlehre in den evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften (W.-D. Hauschild), die Untersuchung der Irrtumsliste über die Sakramente, die dem Trienter Konzil vorlag (V. Pfnür) sowie der Verwerfungen zur Ämterlehre in den Reformierten Bekenntnisschriften (H. H. Eßer). Von grundsätzlicher und systematischer Bedeutung sind die Beiträge, die Teilthemen wie die „Sakramente nach lutherischer Lehre“ (G. Wenz), die Abendmahlsauffassung der reformierten Kirche (A. J. C. Heron), das „Amt der Schlüssel“ in den reformatorischen Kirchen (H. H. Eßer), die katholische Lehre vom kirchlichen Amt (H. Fries), die Sakramentalität des Dienstamtes (A. Ganoczy) und das kirchliche Amt in der Sicht der lutherischen Theologie (W. Pannenberg) behandeln. Einer wichtigen Frage gehen die Überlegungen zur

**Ein brennend
aktuelles Buch:**

Alfons Thome

*Die Leiden der
Völker begriffen*



Giorgio La Pira
Christ und Politiker

Paulinus-Verlag

**Das Ringen
um eine dauerhafte
Friedenslösung
im Nahen Osten**

160 S., kt., 18,- DM
ISBN 3-7902-1203-2

In Ihrer Buchhandlung!

Alfons Thome

Die Leiden der Völker begriffen

Giorgio La Pira – Christ und Politiker

Giorgio La Pira (1904–1977), Weggefährte und Freund Papst Pauls VI., ist bei uns zu Unrecht nur wenig bekannt. La Pira war Professor, Bürgermeister von Florenz, Abgeordneter der Democrazia Cristiana im römischen Parlament, Initiator zahlreicher internationaler Kongresse und ein unermüdlicher Kämpfer für soziale Gerechtigkeit und Frieden in der ganzen Welt. Mehrere Reisen führten ihn zu den Brennpunkten des politischen Geschehens seiner Zeit: nach Moskau und Hanoi, Ägypten und Jordanien, Israel und Marokko. Er korrespondierte mit Chruschtschow und anderen Staatsmännern, verhandelte mit Ho Chi Minh und nahm in Paris als Sachverständiger teil an der Friedenskonferenz für Vietnam. Schon sehr früh warnte er vor den Gefahren eines Atom-



krieges und forderte die Großmächte zur Abrüstung auf. Aus dem Geist des Evangeliums hat er wie kein anderer „Die Leiden der Völker begriffen“.

**PAULINUS
VERLAG**

ökumenischen Bedeutung der apostolischen Sukzession (W. Kasper) nach.

Der Aufsatz von W. H. Neuser „Das Heilmittel des Wortes“ steht in einem deutlichen Kontrast zu den Ausführungen der anderen Autoren. Denn in ihm wird einmal das Wort als Heilmittel so stark herausgestellt, daß dem Sakrament als einem nicht ganz und gar im Wort aufgehenden Zeichen der Boden entzogen scheint, zum anderen werden aber wesentliche Punkte der Basis, von der aus die Wertungen der Studie verstehbar werden, schlichtweg gelehnet. Das gilt z. B. von der in der Studie behaupteten positiveren Einschätzung einer Theologie des Wortes und der Predigt innerhalb der katholischen Kirche, aber auch von den dort behaupteten Konsensen und Konvergenzen zwischen Protestanten und Katholiken bezüglich der Rechtfertigung, der Eucharistielehre sowie der Amtsauffassung. Damit werden also nicht nur die (oder doch wesentliche) Ergebnisse des Dokumentes über die Lehrverurteilungen in Frage gestellt, sondern im Grunde wird sogar ein eigentlicher Fortschritt der ökumenischen Bemühungen wenigstens zwischen Katholiken und Protestanten verneint. Nach Meinung des Herausgebers (W. Pannenberg) dokumentiert dieser kritische Beitrag von Neuser „einen wichtigen Aspekt der im Arbeitskreis selbst geführten Diskussion“.

Die beiden Vorsitzenden der „Gemeinsamen Ökumenischen Kommission“ (Bischof E. Lohse und Bischof P. W. Scheele) erbitten in dem Schlußbericht zur Studie von den Leitungen der betroffenen Kirchen die verbindliche Feststellung, „daß die Verwerfungen des 16. Jahrhunderts den heutigen Partner nicht mehr treffen, insofern seine Lehre nicht von dem Irrtum bestimmt ist, den die Verwerfung abwehren wollte“. Ob eine solche Feststellung durch die Studie möglich geworden ist, läßt sich an Hand der nun publizierten Materialien sicher noch differenzierter begründen. Die Bedeutung der Veröffentlichungen besteht also einmal sicher in einer Verstehens- und Beurteilungshilfe. Wenn die Rezeption der Studie zu der oben umschriebenen Feststellung der Kirchenleitungen führen sollte, dann würde sie sicher zu einem grundlegenden Dokument des ökumenischen Prozesses, das Gegenstand eingehender Beschäftigung werden muß. Unter den vielen Beiträgen in Bd. II und III finden sich aber auch solche, die unabhängig von dem näheren Kontext von eigenständiger Bedeutung sind, z. B. die Abhandlungen, in denen Verwerfungen und Verurteilungen, die sich in den verschiedenen Dokumenten finden, zusammengestellt sind; zu nennen sind aber auch mehr historisch ausgerichtete Untersuchungen und nicht zuletzt die Darlegungen zu hermeneutischen und systematischen Fragestellungen.

Sicher verlangt die Lektüre der beiden Bände fundierte theologische Kenntnisse; sicher sind sie primär bedeutsam für diejenigen, die sich direkt am ökumenischen Dialog theologischer Art beteiligen. Dennoch werden auch die Leser Interessantes erfahren und auf Anregendes stoßen, die in der Theologie allgemein und speziell in der Ökumenik den Dingen auf den Grund gehen wollen.

Regensburg

Heinrich Petri

AUGUSTINUS

■ AUGUSTINUS AURELIUS, *Die Auslegung einiger Fragen aus dem Brief an die Römer. Eingeleitet, übertragen und erläutert von Thomas Gerhard Ring OSA.* (Sankt Augustinus — Der Lehrer der Gnade. Gesamtausgabe seiner antipelagianischen Schriften, Prolegomena Bd. 1). (118). Augustinus, Würzburg 1989. Hln. DM 59,—.

Als erster Band der Werke zur Gnadenlehre Augustins wird hier erstmals in lateinisch-deutscher Ausgabe die relativ wenig beachtete *Expositio quarundam propositionum ex epistola ad Romanos* (CSEL 84, 1-52) vorgelegt. Dies geschieht, wie Hg. in seiner ausführlichen Einleitung (11—29) darlegt, mit Bedacht. Ist doch die Gnadenlehre Augustins nicht erst Frucht der Auseinandersetzung mit den Pelagianern, sondern bereits in seiner Römerbriefexegese wohl aus dem Jahr 394 grundgelegt. Sie wird hier exegetisch, nicht polemisch entfaltet, wobei sich jedoch gerade in der Auslegung von Röm 7 und in der Sicht des „initium fidei“ gegenüber der späteren Lehre beachtliche Unterschiede ergeben. Augustinus hat deshalb diesem frühen Werk in Retr. 1,23 eine ausführliche Kritik aus seiner späteren Sicht gewidmet. Die Übersetzung dieser wichtigen Revision ist der Einführung beigegeben (25—29). Augustins Werk ist aber in einer weiteren Hinsicht von Bedeutung. Es ist das nicht weiter ausgefeilte Ergebnis eines Gesprächs mit Mitbrüdern aus seiner Zeit als Presbyter. Sie zeigt uns den Stil des sprechenden Augustinus, der sich im Unterschied zu den Frühwerken nicht sehr um stilvolle Latinität bemüht, sondern eher um die Präzision des Gedankens, der aber gerade wegen der oft aphoristischen Kürze des Ausdrucks nicht selten schwer zu erfassen ist.

Die lateinische Textgestalt folgt der Ausgabe von J. Divjak in CSEL 84. Die Verbesserungsvorschläge von J. Rousselet (RevE Aug 18, 1972, 233—236) wurden mit wenigen Ausnahmen berücksichtigt. Die Übersetzung versucht dem Sprechen des Augustinus möglichst treu zu bleiben. Philologische Genauigkeit und theologische Präzision des Ausdrucks, die man dem Übersetzer in allem bescheinigen muß, gehen dabei über sprachliche Glätte und Gefälligkeit. So wird die Mühe der Lektüre belohnt durch einen Einblick, wie Augustinus um die Erklärung der schwierigen Stellen des Römerbriefes ringt. Das kleine Büchlein, das die längst fällige Ausgabe der Schriften zur Gnade eröffnet, verdient deshalb aus philologischer, exegetischer und dogmatischer Sicht großes Interesse. Ein Anmerkungsteil (104—110) und ausführliche Register erleichtern die Benützung. Regensburg

Ulrich G. Leinsle

■ CLERICI AGOSTINO, *La correzione fraterna in S. Agostino.* (Edizioni Augustinus „Quaerere Deum“ 7). (123). Palermo 1989. L. 12.000.

Die theologischen, zumal die praktisch-lebensdienlichen Gedanken des hl. Augustinus finden von Jahr zu Jahr wieder mehr Beachtung. Vor allem in Italien und Frankreich gibt es schon eine größere Anzahl von handlicher Literatur von und über den großen heiligen Kirchenlehrer. Nicht übersehen sollte man